

und ebenfalls den Triesenbergern für den Verkehr nach Süden sowie des Weges über den Meierhof, der ebenfalls den Triesenbergern für den Verkehr mit dem Tale und den Vaduzern für jenen mit ihren Alpen diene, besaßen die Dorfgassen und Wege im Dorfe rein lokale Bedeutung. Sie glichen wohl den heutigen Flurwegen, waren nur bedingt befahrbar und notdürftig unterhalten. Über ihren Bau und ihren Unterhalt in alter Zeit kennen wir wenig. Aus Grenzbeschreibungen bei Kaufverträgen oder Lehenbriefen hören wir von ihrem Bestande, aber kaum von ihrem Zustande.

In der Geschichte der Pfarrei Triesen (JBL 1902) finden sich bei den dort veröffentlichten Urkunden genannt:

1378 beim sog. Pfäferser Lehen den «Eyer»Acker, «*der an die alte Landstrass stost*», ein zweiter «Eieracker» ob dem alten Weg liegt und «*uffwert an die strass*» stost.

1411 (1420) wird in einem Kaufvertrage über eine Haushofstatt als zwischen der «*alten und neuen Strasse*» gelegen geschrieben.

1450 (1390) wird ein Lehengut als «*Hofstatt und Gut zu Triesen im Dorf vorn an die gass*» stossend bezeichnet.

1503 wird die von den Grafen im Meierhof erkaufte sog. Hertenwiese beschrieben, «*die bis an die damalige Landstrasse hinabreichte*».

Im 16. Jahrhundert scheint im Urbarium der Landesherrschaft in Triesen verzeichnet auf: Schulers Baumgarten an der «*Dorfstrasse*», Acker an der «*alten Landstrasse*» im «*Quader oberhalb der Landstrasse*», Schulers Hofstatt «*oben im Dorf zwischen den drei Gassen*», Wiese hinter St. Mamerten «*zwischen beiden Wegen*», um 1500 wurde urbarisiert der «*Einfang zwischen den beiden alten Alpgassen*» («*Gässlers Hofstatt*») am «*alten Kirchweg nach St. Mamerten*» (= Das Hausanwesen HNo. 67 am Bach)!

In Wuhrestreiten mit Sevelen wird 1467, 1562, 1599, 1635 der «*Schutz der Landstrasse*» auf Triesner Seite gefordert.

Soweit Strassenbezeichnungen und Strassennamen seit dem Mittelalter in Urkunden vorkamen, waren sie deutsch. An romanischen Bezeichnungen finden wir etwa den Alpweg über Vanolen, den Gasteraweg (heute Feldstrasse) und den Bofelweg noch vor. Siedlungswege und Flurwege weisen darauf hin, dass die heute bestehende Dorfsiedlung wohl doch zum grössten Teil auf die zugewanderten Alemannen zurückgeht.

Über den Zustand der Dorfstrassen schreibt der Triesner Chronist Jos. Seli für die Zeit vor 1907:

«*Während wir heute im ganzen Lande wohlgepflegte Strassen finden, auf deren Erhaltung Land und Gemeinde sehr grosses Gewicht legen, lauten die Berichte von dem damaligen Zustand der Dorfgassen ungünstig. Dieselben waren sehr schlecht, zum Teil mit Steinen besetzt. Heute noch heisst ein Teil der Strasse ob der Kirche auf der Bsetze.*»

Und J.B. Büchel schreibt hierzu:

«*An die Bequemlichkeit der Wege stellte das Mittelalter noch keine grossen Anforderungen; insbesondere waren die Dorfwege sehr schlecht, zum Teil mit groben Platten besetzt. Die Leute hatten eben damals noch bessere Nerven als heutzutage.*»

Das Strassennetz des Dorfes hat sich gegenüber früher nicht mehr wesentlich erweitert, ausgenommen das Erschliessen der Alpen. Von 1864 bis 1868 war in Zusammenarbeit von Land, Gemeinde Triesenberg und den Alpbesitzern hinterm Kulm (Balzers, Triesen, Vaduz und